Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 40 (1932)

Heft: 11

Artikel: Von der Kleidung einer Schwangern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grasso ventre e che ha persino concepito il suicidio.

Il quattro «peccati» hanno diminuito le resistenze umane ed hanno creato la malattia. Qualunque sia il luogo ove essa attecchisce; qualunque sia la forma sotto la quale essa si presenta, qualunque sia il nome sapiente sotto il quale si designa, la malattia è unica.

Che le nostre miserie siano agli organi digestivi, respiratori, circolatori, che siano agli organi eliminatori, al sistema nervoso, che siano alla pelle, alle mucose, alle articolazioni, alle ossa; che siano non importa dove; che si chiamino anemia, intossicazione, artritismo, infezione, tubercolosi, cancro, hanno sempre un significato unico: esse sono delle forme cliniche differenti d'uno stato unico; la nostra degenerazione e, nella maggior parte dei casi, esse sono, nello stesso tempo, uno sforzo che fa la nostra natura per condurci verso il sano equilibrio.

(Crosce rossa italiana.)

Von der Kleidung einer Schwangern.

Von Ihrer Kleidung meine schöne L! kann und werde ich Ihnen nur wenig sagen, da Sie diese weit besser verstehen. Ich würde mich in ein Feld wagen, wo ich ganz unbekannt bin. Ich will daher in diesem Stüke, alles, oder wenigstens doch das meiste, was zur Verschönerung Ihres Körpers etwas beiträgt, Ihnen selbst, Ihren Schneidern, und Putzmacherinnen überlassen. Kleiden Sie sich also immerhin recht schön: ich selbst, und noch viel ernsthaftere Leute, sehen hübsch gepuzte Frauenzimmer, sehr gern. Da ich aber in diesem Stük so complaisant bin, so hoffe ich auch von Ihrer Gütigkeit, dass Sie mir da, wo es auf Ihre Gesundheit ankommt, desto eher glauben, und willige Folge leisten werden. — *Die Kleidung einer Schwangern muss überhaupt bequem und weit genug seyn; dass sich die Gebährmutter nach allen Seiten gehörig ausdehnen kann.* Die Schnürbrüste gehören unter diejenigen Kleidungsstücke, gegen welche man mit allem Recht, das meiste einwenden kann. Es ist schon so vieles wider den Gebrauch derselben gesagt worden, — wird es noch täglich, und die Folge ist, und bleibt immer die nemliche, und wird es leider! bleiben, so lange man noch, einen zum Umspannen dünnen Leib, unter die Schönheiten des weiblichen Geschlechts zählt. — Wenn der Gebrauch derselben Ihnen aber im jungfräulichen Stande schadet, indem er die Verdauung, und den so nöthigen Kreislauf des Bluts verhindert, Ihnen Verstopfungen im Unterleib, und allerlei übele Zufälle, als Kopfschmerzen, Schwindel, Nasenbluten, und Ohnmachten zuziehet, ohne an den wirklich reellen Schaden zu denken, den Ihre Gesundheit dadurch noch auf eine andere Art leiden kann, (denn Brechen oder Husten ist bei stark eingeschnürtem Leib immer im Stand, Ihnen einen Muttervorfall oder Bruch zuwege zu bringen) so ist er Ihnen in Ihrer Schwangerschaft unter solchen Umständen, doppelt nachtheilig. Sie wissen aus dem Vorhergehenden, dass sich nach dem dritten Monat, der Leib schon auszudehnen anfängt, und nun immer bis zum Ende der Schwangerschaft an Dike zunimmt. Dass diese Ausdehnung nöthig ist, wenn die Leibesfrucht leben, und wachsen

soll, halte ich für überflüssig, Ihnen zu beweisen. Wie kann sie aber vor sich gehen, wenn Sie den Leib so ausserordentlich einpressen, den für die Leibesfrucht so äusserst nothwendigen freyen Umlauf der Säfte dadurch verhindern, und noch überdies, eben wegen dieser Pressung, die übele Wirkung des Atemholens auf dieselbe, unter diesen Umständen vermehren? Einer der grössten Aerzte, schreibt die frühzeitigen Geburten, die Verunstaltungen der Kinder in der Gebährmutter, und die widernatürliche Schwäche und Gebrechen derselben, vorzüglich auf Rechnung der Schnürbrüste. — Weil in dieser Art Kleidung, das Athemholen und der Kreislauf der Säfte nicht gut von statten geht, so wird wie schon gesagt, die Verdauung schlecht verrichtet, und die Leibesfrucht mit rohen Säften überladen; dies kann, mit dem äussern Druk der Schnürbrüste verbunden, leicht den Kindern die Neigung zur englischen Krankheit verursachen. Auch die Brüste leiden nicht weniger von diesem Druk, der engen Kleider überhaupt: die Gefässe derselben sind nicht im Stande, sich gehörig auszudehnen, und die einströmende Milch aufzunehmen. Es entstehen Stokungen, Knoten, Verhärtungen, und tausend andere fürchterliche Uebel. Das so nöthige Wachsen und Hervortreten der Warzen wird ebenfalls verhindert, und das arme Kind ist deswegen nicht im Stand, nach der Geburt ordentlich zu saugen. — Wenn Sie bedächten, meine schöne L! dass die Schnürbrüste noch überdies, weil sie den natürlichen Wachsthum der Leibesfrucht verhindern, und bei denselben nicht selten ungestallte Glieder und Köpfe erzeugen, Ihnen auch dadurch eine schwere Niederkunft und ein kränkliches gefährliches Wochenbett verursachen könnten, so würden Sie mir gewiss folgen, und diese schädliche Kleidungsstükke recht ernstlich vermeiden. Die sogenannten *Planchetten*, womit die Schnürbrüste insgemein versehen sind, vermehren den Druk nach vornen zu vorzüglich, und machen sie dadurch noch weit schädlicher. Und man hat Beispiele von misgestalteten Kindern, sagt der verdienstvolle Frank, welche nach ihrer Geburt deutliche Merkmale des untern Endes solcher Planchetten, am Kopf aufzuweisen hatten. — Wenn Sie mir gehorchen müssten, so dürften Sie, wenn Sie ja wegen der langen Gewohnheit nicht ohne Schnürbrüste leben könnten und wollten, nur ganz weiche mit sehr wenig Fischbeinen versehene, oder sogenannte Corsette tragen; und alle eisernen Stangen müssten dann, vorzüglich in Ihrem Stande, um so mehr, auf ewig von Ihrem Körper verbannt bleiben. Und was verlieren Sie dabei? Sie bleiben gesund, und sind dadurch nicht weniger schön und liebenswürdig. — Sie wissen ja selbst meine L. dass Sie nie besser als im Neglige gefallen. — Ich könnte die Wahrheit des bisher Gesagten, mit den Zeugnissen der grössten Aerzte bekräftigen, wenn ich Sie dadurch zu überzeugen im Stand seyn sollte. Aber ich will nur einige Thatsachen anführen, die Ihnen gewiss einleuchten werden. Der schwedische Leibarzt Beck, hat die Gewohnheit schwangerer Weiber, sich noch immer zu schnüren, unter die ersten Ursachen gezählt, dass in neun Jahren zu Stockholm, mehr Frauen im Kindbett gestorben sind, als in irgend einer Provinz von eben so viel Einwohnern. Und ein anderer, Namens Russel, hat angemerkt, dass sich die Weiber in Aleppo gar nicht schnüren, und dass dieses eine von den vornehmsten Ur-

sachen der leichten Geburten sey, die man in ganz Syrien wahrnimmt. Das Nemliche berichtet Darvieux von den Araberinnen, die ausserdem sehr wohl gestaltet und schlank sind, ob sie gleich keine Schnürbrüste tragen. Und von den brittischen Frauenzimmern ist bekannt, dass die meisten derselben, die schönste Taille haben, ohnerachtet der Gebrauch der sehr steifen mit Planchetten versehenen Schnürbrüste Ihnen eben so wenig gemein ist, wie das Pressen der Kinder durch das fast eben so schädliche einschnürende Wikeln; sondern dass sie sich nur solcher bedienen, die sehr weich, nachgebend, mit den biegsamsten Fischbeinen versehen, und überhaupt so eingerichtet sind, dass sie weder die Brüste noch den Unterleib sehr einschnüren und drükken, sondern sich nach jeder Beugung, Ausdehnung und Stellung des Körpers richten. — Von dem etwas geringern Schaden der Pochen und Reifröke brauche ich fast nichts zu reden, da sie Gottlob! die Mode selbst, schon längst verbannt hat. Wollte der Himmel man könnte auch das Nemliche von allen andern Dingen sagen, die Ihnen während Ihrer Schwangerschaft nachtheilig werden können! — Auch die vielen Röke, die Sie zu tragen gewohnt sind, ziehen vermöge ihres Gewichts nach unten, und schaden der Leibesfrucht durch den daher entstehenden Druk auf den Unterleib, sagt White.

Wenn je eine Sache bei Frauenzimmern nützlich und empfehlungswürdig wäre, so müste es die Mode seyn, sich hinlänglich weiter Schuhe, mit niedrigen Absätzen an denselben zu bedienen. Ausserdem dass bei hohen Absätzen und engen Schuhen, wovon meistens die Leichdörner oder Hüneraugen entstehen, der Unterleib vorwärts gebogen wird, und die Anspannung desselben, durch den beständigen Druk auf die Gebährmutter der Leibesfrucht schaden kann; — so haben niedrige Absätze auch noch den grosen Vorteil für Sie, dass Sie weit sicherer gehen, und der Gefahr umzuknappen, oder gar zu fallen, weit weniger ausgesetzt sind. — Auch der Gebrauch der Strumpfbänder verdient einige Aufmerksamkeit. Sie dürfen nur lose und lokker gebunden werden, — wenn Sie nicht öfters vom Einschlafen der Füsse, und allen übeln Folgen eines langsamen, und verhinderten Umlaufs des Bluts in den Füssen, vornehmlich aber, von vielen Kindsadern geplagt seyn wollen. — Sie hätten wohl nicht geglaubt, dass ich frech genug seyn würde, so vieles an Ihrer Kleidung zu tadeln: und doch muss ich Ihnen noch etwas vom Wechseln derselben sagen, das allerdings beträchtlichen Einfluss auf Ihre Gesundheit hat. — Die Verschiedenheit der Jahreszeit macht verschiedene Kleidungen nothwendig; nur die Zeit, die Art und Weise, wie, und wann man sie wechselt, verdient einige Aufmerksamkeit. Ueberhaupt, meine schöne L! können Sie als eine allgemeine Regel hierinn annehmen: *man muss die Sommerkleider etwas späte anziehen, und frühe mit wärmern Kleidern vertauschen.* Der von den Dichtern so gepriesene Frühling ist unter allen Jahreszeiten die ungesundeste, sagt der würdige Herr Ritter Zimmermann. Die grösste Schädlichkeit derselben beruht hauptsächlich auf der gewöhnlichen Abwechslung von Wärme und Kälte. Die Wärme des Mittags verführt Sie die Sommerkleider herbeizuholen und anzuziehen — der darauf folgende Abend wird kalt, und Sie werden dann für diese kleine Abkühlung, durch die gewöhnlichen übeln Folgen der Erkältung, durch Leib-, Zahn- und Kopfschmerzen,

Schnupfen, Husten, Durchfälle, selbst Ruhr, und noch gefährlichere Zufälle, allzuhart bestraft. — Auch die zu schnelle Abwechslung der Kleider, selbst im höchsten Sommer, die Ihnen dann eine wahre Erquikung zu seyn scheint, wenn Sie sich erhizt haben, und heftig schwitzen, kann unzählige übele Folgen für Ihre Gesundheit haben, vorzüglich, wenn Sie dieselbe an einem Ort vornehmen, der von der Luft durchstrichen wird, — oder wenn diese Kleidung an einem kühlen und feuchten Ort gelegen hat, und selbst kühl und feucht ist. — Selbst der öftere und häufige Gebrauch der Fächer ist, bei sehr erhiztem Gesicht, nicht so ganz gleichgültig, sagt Herr Tissot. Er hält die Ausdünstung des Gesichts zurück und macht eben dadurch den Kopf schwer und heis. Ich halte, fährt er fort, den Misbrauch derselben für die Ursache vieler Krankheiten der Augen, der Nase, der Zähne, und vieler Ausschläge des Gesichts. — Im Winter, bei strenger Kälte, haben Sie vorzüglich nöthig, den Unterleib durch warme Kleider, hinlänglich gegen dieselbe zu verwahren, wenn Sie sich etwas lange in freier Luft, oder an andern kalten feuchten Orten wie z. E. in der Kirche aufhalten wollen, oder müssen. Ich kann Ihnen zu diesem Endzwek nichts vortheilhafteres und besseres, als den Gebrauch der Unterhosen, von Barchet anrathen. — Eben sowohl müssen Sie sich zu dieser, wie zu jeder andern Zeit vor Verkältung der Füsse hüten. Sie dürfen daher nie, wenn Sie aus dem Bette steigen, lange ohne Strümpfe in der Stube, und noch viel weniger in der Küche und andern kühlen feuchten Orten herumgehen, wenn Sie sich nicht tausenderley Unbequemlichkeiten zuziehen wollen. — Ich weis, dass dies nicht auf alle meine Leserinnen passt, — die es nicht trift, bitte ich hiermit um Verzeihung, aber den andern, die diese für Ihre Gesundheit so nachtheilige Gewohnheit an sich haben, — mögte ich sie herzlich gern, zu ihrem eigenen Besten abgewöhnen! —

Vorstehenden Aufsatz haben wir einem Büchlein entnommen, das im Jahre 1789 herausgegeben wurde. Es ist betitelt: «Wie können Frauenzimmer frohe Mütter werden, und selbst dabei gesund und schön bleiben?» Der Verfasser ist ein Dr. Georg Friedrich Hoffmann in Frankfurt a. M. — Die im Vorstehenden enthaltenen Hinweise aller Art über Modetorheiten, welche die Entwicklung des Kindes im Mutterleib beeinträchtigen können, sind auch heute noch gültig. Die Schnürbrust hat wieder Eingang gefunden, statt Fischbein wird Gummigewebe verwendet, das den Bauch zusammenpresst und ihm das überschüssig aufgespeicherte Fett entnehmen soll, um es — nur an andere Körperstellen hin zu bringen. Und die hohen Absätze und die Taillen, die man mit beiden Händen bequem umspannen kann, sind auch wieder immer mehr zu sehen. Nichts anderes als Modetorheiten, die sich die Frau im Zeitalter der Emanzipation von den Modeindustrien aufdrängen lässt.

Dr. *Sch.*

Mortalité infantile en Suisse. Quelques chiffres intéressants.

Sur cent enfants nés vivants, en Suisse, on en voyait mourir avant l'âge d'un an: 15 en 1900, 9 en 1920, et seulement 5 en 1930.